

15  
20

Lob der Tugend/  
Zu Kühnlichem **A A D E R K E N**  
Der Welland  
Ehrbahren / Viel = Ehr = und Tugend = reichen  
**Frauen Barbara Hübnerin /**  
**Gebührner Rechelwitzin /**

Des Edlen / Wol = Ehren = Besten / Hoch = benahmten  
Hoch = und Wol = weisen  
**Herrn Georg Hübeners /**  
Vornehmen Rahts / Verwandten und Käm  
merern / wie auch ansehnlichen Alt = Städtischen Rich  
tern / und Scholarchen des löblichen Gymnasti  
Königlicher Stadt **T H O R N** /  
**Wehrresten Ehe = Liebsten /**

Als Selbige / den 12. Septemb. 1678. Ihres Al  
ters 38 Jahr / ihren Geist Ihrem Erlöser **J E S U** sanft und  
selig aufgegeben / und am 15. selbigen Monats /  
zu **St. Marien** beigesezet worden /  
Mitleidend besungen

von  
Vornehmen Gönnern und Freunden.

—\*—  
In **T H O R N**

Drucktes **Johannes Edpselius / E. E. E.** Hochw. Rahts Buchdr.





✽ ✽

*Amor infelix, nigris signande lapillis!  
Præsens præteritum triste adamasse tulit.  
Noster amor, pueros mecum quos luserat ante;  
HÜBNERUS linquit con-<sup>q̄</sup> jugare finit.*

*Non amo, paxilloq̄; chelyn cum carmine figo;  
Non HÜBNERUS amat, quod mea Musa dolet.  
Hinc myrtis sese, tristi vultuq̄; recondit  
Ac taxis, imo pectore verba premit.  
Non HÜBNERUS amat, sociam dum perdit amoris  
Ac vitæ; sociam flebilis urna tenet!  
Non amat, heu miserum! thalamo vix vertitur annus,  
Excidit atq̄; ævo, jam tumulumq̄; tenet  
Amplexu nitidum collum; sic lætus amabat!  
Figebat teneris labraq̄; pressa labris.  
Conjugio placidæ jungebat munera vitæ.  
Sic animas fido miscet amore thorus:  
Jamq̄; suâ fructu pendebar ab arbore pondus,  
Concessum thalamo pignus amoris erat.  
Quid nunc? ah habui, Conjux fuit, ah & amavi?  
Sic queritur, reliquus faucibus hæret amor.  
Illius pariter vestigia nulla supersunt,  
Dum cum matre simul spes sobolesq̄; perit?  
Grammatici num quid perfectū plusq̄; docetis? *Pluquam perfectū.*  
(Nō definitur, dum nec amare datur!) *Infinitivus nec personā nos*  
Nil est perfectū, numerus personaq̄; cedit, *numerum & c. definit.*  
Tempus edax rerum se simul omne rapit.*

*Abs se scripti honori nuptialē*

*MOESTISSIMI nunc VIDU Icarminis,  
Quo latum eō cum Amo Amas non ita pridem conjugabat,  
memor acerbè luget*

**JACOBUS Barner / Phil. & Med. D.**  
*Medicus Regius, ac Civis. Elbing. Physicus Ordinarius.*



**O** sie / o co sie dżecie? ze zacne Boginie  
 Napææ. o żalofney spiewiewajo godzinie.  
 Ceres po polách chodzac rece żalamuje /  
 Pán z faunami lesnymi na toś utyfkuje.  
 A ono dom siacherny żal bierze serdeczny /  
 X lzy z oczu wyciska jako kiedy wieczny  
 Zdroy wode zfkaly pedzy / á tá nie wściagnona  
 Srodkiem przez oczy smutnych bystry plaw swoy kona.  
 Ze niechcieli zfolgować / zle / nielurościwe /  
 Slepe / śialone Jedze popediwe.  
 Wkochanna Malzonke z oczu twych porwały /  
 Matke Dzieckom kochannym zostawić niechciały.  
 Acorey gdy kto uważy wrodzone przymiory /  
 Wspaniałe kremu piękne obyczajne cnory.  
 Kzecie: niewystowiona nigdy wiersem twoim /  
 Godna była Sibyllæ przeżyć wiekiem swoim.  
 Dobrotliwa / nadobna / ludzka / wdzięczna była /  
 Wszytko jey przystojalo cokolwiek czynila.  
 Słusnie żeby znien były zacnych ludzi Cory  
 Wybierali cnot swietych rozmaite wzory.  
 A y ná to nieszczesne Párki dbać niechciały /  
 X nád toba y nád nie strogie pokazaly  
 Mestwo y dzielność swoje: one udufiky /  
 A ciebie wewnartz / zewnartz okrutnie zranily.  
 Wydarłyc zciaká práwie Dusze pokowice /  
 Ostatek ostawili ná wielka testnice.  
 Ach musialac to isciebyć nieszczesna doba  
 Wktora wшыtká pozorność / wшыtká twá ozdoba  
 Opádła: Tak gdzie stániesz / rece żalomioшы  
 Mowisz: gdzie moje serce / gdzie moy starb namilшы?  
5 3
Placze



Placze Córka y Syny placza rzezy stymi /  
Kropie crune Mārki swey łzami goracymi.  
Placze czaładz / skwirł majo: Była to nie Páni /  
Ale Mā. ká / nuż y nam kro taki przygani:  
Je spolnie żalu / placzu / wshyscy pomagamy /  
N ná złość strogiey śmierci wielka narzekamy;  
O kościana kościanych kościu Gospodyni!  
Kro cie psica nazowie krzywdyć nie uczyni.  
Boś oro wściekła żadney niemiała lutości /  
Nad ta pobożna Dusza w strogiey okrucności /  
Opadłaś / porwałaś ja Mezowi mitemu  
Zrak prawie: narodziłaś boleść nie jednemu.  
Opąć było niezgrabne y nieociosane  
Proste / głupie y w wodzie goracey kąpane.  
Tu już krobie Mość Pānie / mam zaś pioro swoje /  
Chcac uskromić frasunki jakokolwiek twoje /  
Do czego mi y PAN BÓG Dobrośliwy / Swięty /  
Dopomoże / że che nie zkoncże wierśi záczerzy.  
Pozbyłes / ach pozbyłes namileyśy Żony!  
Posła wdaleko lepsze niesmiertelne strony.  
Zrad łzy z oczu krowawe jak lejesz tak lejesz /  
Frasujeś sie y w sercu swym strodze bolejesz.  
Ktoby ganił lament twoy / y placz sprawiedliwy /  
Jużby to był nie człowiek; każdy maż cnotliwy  
Po swey zenie wżalobie nieobludney chodzi /  
Wyrzeka / placze / steka / á tak sie też godzi.  
Wiec sie hamuy: umarte / czy mieć za stracone?  
Tak żeby im ná wieki już było zgaszone  
Swiatko Sloneczne? onie! żyja / żyja w niebie /  
Tworca wshyskiego przez śmierć wziął ie bliżey siebie.  
Pomni zácym ná zacność słáchetnego Domu /  
Który sie w Cnotách nie da upzedzić nikomu.



Pomni y ná Potomstwo sličné wdzięczne Kwiatki /  
Ktore twarz swojey drogiey wyrażają Miatki.  
Ku temu raczci Bóże dni twoich przedluzyc /  
Dayci zpożytkiem Miałtu Oczystemu sluzyc.  
Tłechci zuż niepogoda wiecey niepanuj.  
Póhobus twarz swoje wdzięczna záwsze pokaznie.

*Kretkiem piorem pogrzebowym napisal*

X. Jan. Giziński / *Ev. Kaz.*  
*Th. Pol. ad D. M.*

**N**ur dißmal sprich nicht wahr / du plaudrendes Gerücht /  
Daß solch ein Tugend-Bild in Thoren sey gestorben /  
Als wie man schreibt und spricht. Ach! wär es ein Gedicht!  
Ach nicht! Nur zu gewiß ist durch den Tod verdorben /  
Die Edle Hüßnerin / der Ruhm des Preussen-Landes /  
Der Felder Freud' und Krohn und Spiegel ihres Standes.

Der Auszug aller Zucht / der Schönen schönst Zier /  
So vieler Gaben Siz / die Blume diser Zeiten /  
Der Frauen Deamant und köstlichster Saphir /  
Wird ach! dem Tod zu früh! ach! unverhofft / zur Beuten /  
Es sol ihr liebes Herz bereits die Fäulung fühlen /  
Es wird nicht mehr / wie vor / in Scham und Tugend-Spielen.

Sie scheidet von der Welt und danke gedoppelt ab /  
Ihr helles Licht erlischt / der wehrte Leib / die Hände  
Beschließet künftigh nun das dunkle Todten-Grab  
Und zeige damit zugleich / Herr / seiner Traurigen Ende /  
Die jederman mit Ihm beweinet und beklaget /  
Der nach Verstand und Wis / und wahrer Tugend fraget.



Du klagst voraus / daß dir / O Hoher Freund / entgehe  
Dein bester Augen-Trost / der dir Ziel Lust erwiesen /  
Ein Herz / daß stets dein Herz vor tausenden erhdte /  
Dieweil Ihr Werk und Thun das Glück so oft gepriesen /  
Die man den Sternen gleich in Anmuth sehen prangen /  
Weil Sie der Häßlichkeit und Sanfftmuth nachgegangen.

Sie gabe Freud' und Trost denselben / die betrübt /  
Sie gabe Rath und That den hart-bedrängten Herzen /  
Den armen Nächsten hat Sie wie sich sich selbst geliebt /  
Und offermahls gestillt desselben Noht und Schmerzen /  
Und da die **E** **U** **S** sich so Jugendvoll bezeigte /  
War Sie es die zu sich der Menschen Herzen neigte.

Und darum sind igund um Ihren frühen Tod  
So herzlich viel betrübt / drum sieht man solche trauren  
Um diese Edle Krohn / die dennoch ausser Noht /  
Mit Ihrer Edlen Frucht / auf ewig dort wird dauern.  
Was hilfft dann unser Leid? die hier pflag andern dienen /  
Der warten igund auff viel tausend Cherubinen.

Durch ihren Seelgen Gang hat Sie das Land erreicht /  
Ihr rechtes Vaterland / das **J** **E** **S** **U** **S** Ihr erworben /  
Der sich mit Ihr vertraut / und nimmer von Ihr weicht /  
Nach dem **S** **o** Ihr zu gut aus Lieb' am Kreuz gestorben.  
Ihr Elend hat ein End / nach dem Sie **G** **O** **D** erkwillet /  
Der Sie / als liebste Braut / an seine Brust igt drücket.

Dis / Edler / weiß Er wohl. Drum stellt das Trauren ein /  
Reimt gleich der harte Tod das Scheiden mit dem Leiden /  
Und machet solches Ihm viel Unmuth / Sorg und Pein /  
So tröste dennoch Ihn / dort sol Er Sie mit Freuden  
Auf ewig wieder sehn und nimmermehr verlieren /  
Wir aber wollen hier ihr Grab mit Blumen zieren!



Um ihren hohen Preys sol jeder seyn bemühet:  
Wenn diser lobt und preist die vollkommne Gaben/  
Und jener wieder rühmt Ihr treffliches Gemüht/  
Durch welches Er und Viel sehr viel verlohren haben/  
So wil ich hier aus Pflicht in einen Marmor ägen/  
Nur diese Wort und sie / an stat der GRABESCHRIFT sehen:

Steh / Wandersman und liß! Hier diser Grabes-Stein  
Bedeckt ein Edles Weib vö Wiß/Verstand und Jugend.  
Ihr Lebens-Wandel war/from/redlich/sonder Schein/  
Sie liebte sonsten nichts/als Sittsamkeit und Tugend/  
Und drum verdienet Sie / das ob Sie gleich versenkt/  
Mit tausend Thränen man doch Ihrer stets gedenkt.

Mitleidend geschrieben von

Einem guten Freunde.

**N**unzehnmahl hat Hebe sich mit frische Schmutz beschmücket/  
Als die Juno frische Falten-Euch/ WOLLEDESE HEIST/ ans  
Und der halber starren Erden nach der Unlust Lust erweckt. (sieht/  
Ich gedacht' es hätte sich selbst das Glük zu Ihm gebücket;  
Wie ich aber igo hör' / ist das Glük gar tückisch geknicket:  
Dieses hat durch falsches Lächlen ihr Lieblosend Herz beselket.

Denn indem es seine Treu solt' im höchsten Grad erzeigen/  
Bricht es die gemachte Hoffnung durch der Parcen Grimmigkeit /  
Die zu brechen und zu schwächen / nicht zu bauen sind bereit /  
Das was kaum die Blüht anzeigt/läßt es durch den Sturmengweizg/  
Es löst trübe Nebel-Fluth durch den Glanz des Himmels steigen.  
Daß es doch so boshafte liebet den verhassten Wechselstreit!

Daß



Daß es bey dem Sonnenschein gern die Donnerwolff aufführet  
An dem haberschroffnen Himmel! der mit Blitzen wird gerüft/  
Und mit Krachen/ Hagel/ Regen/ der verzagten Welt auffgüßt/  
Daß den kaum gebohrnen Scherz bald der Sterbens Schmerz berüret/  
Und des Lebens Wunderbau mit der Würmer Nest engieret!  
Wann/ was erst die Wangen röthet/ ist die Erd erblasset küßt.

Glück ach Töfft! hdz dein Geschick! hdz/ wie man dein Lob ausbreitet!  
Es stellt dich auf runden Ballen und geblende des Künstlers Hand/  
Daß der Welt wird aufgezehlet deiner Sinnen Unbestand/  
Und wie du gar blind zugreiffst. Aber wer/ wie du ist beutet/  
Sieht wol schärffer als ein Luchs. Doch gemacht! die Morta läutet/  
Drum mustu zum Beyleid gehen. Ist denn Morta so entbrant?

Kan Sie nicht auf kurze Zeit etwas mit ihr handeln lassen?  
Schlechtestu sie nimmersättig/ so redstu zur Ungebühr.  
Wäre sie so hungerkräftig/ hätte sie der Lebensthür  
Nicht so fort das Schlos gesprengt. Deñ wenn alles solt erblaffen/  
Ey die Welt es noch anhält/ und die Mutter kan umfassen/  
Müste Morta Hungers sterben/ eh der Welt End brech herfür.

Doch Glück/ Tod/ seyde wer ihr wolle/ laßt auch alle Pfeil abschiffen/  
Keiner wird dem Sterblichen zu dem Sterben mächtig seyn/  
Wenn der grosse Raht des Himmels sprechen solt ein kräftig Nein.  
Hat nun diser enge Zeit zwischen Bund- und Trennung Küßen/  
(Wie hie merklich) nur berahmt/ Ey so wird man stillen müssen  
Das entherzte Herz im Schmergen. Labfal sey auch in der Pein.

Hat der Hornung zweymahl acht/ als die Bindung war/ gezehlet/  
In dem vorgehen Jahres Ringel; da ist diser Zeiten Kreis  
Sich zur Trennung wollen runden (wie man leider! igo weis)  
In dem rauhen Herbst Monat/ dem nur zweymahl zwey noch fehlet/  
Eh er gleich mit Hornung zehlet; was ist denn das Herz gewälet?  
Sieht man nun nicht Baum entblättert/ welch nicht das erstgrüne Keis  
Und



Und der Hornung hatte Sie erst zu frischer Frucht besäset;  
Da der Herbstmond durch Gewitter bricht dem Baum ind Reits de Mut  
Also / ob zwar süßer Hornung hielt begeistert Leib und Blut /  
Folgt der Herbst doch auf den Fus / der dis alles kel entkräftet.  
So wird denn der Frühlings-<sup>S</sup> und eitel Herbst-Leid angeheftet;  
Ist es so / wer wil denn steigen in die tieffe Kummers Flut?

Zwar es wird dem kühnen Volk süßer Ehstand ausgestreuet/  
Süß / mit Gallen doch vermischet: Selbst der Himmel lobt den Stand/  
Er giebt Segen / Fluch daneben / wenn sich mittel Priesters Hand:  
Allen aber wird nicht gleich dieses Leben eingebreuet.  
Traut man solcher Trauung wohl / wenn sie gleich das Trauren dräuet?  
Warum nicht? es sol nun binden Freud und Leid ein gleiches Band.

Wer ist denn der Jhn entbind? Himmel sol man auf dich legen  
Alle Schuld / wenn nichts verschuldet dein zuvor beliebter Schluß?  
Doch weil ungesehr nichts kommet / so mus Bind- und Trennungs Bus  
Von dem Himmel seyn ersehen. Wird man dises recht erwegen /  
Und der sichern Lebens Schrifte nicht unsicher gehn entgegen /  
So wird man zur Trauung / Trauren / sehn gleichgeschrenkten Fus.

Hie was langsam dort geschwind. Ist es Wunder? wen hie ligen  
Leid und Freud in einem Kämpfen: dis erfordert die Gedult/  
Jenes freie Frei-Gedanken: und in Beiden siegt die Zuld  
Unsres grossen Götts der Götter. Was nun diser wollen bügen/  
Da senckt man nicht in das Herz / ob wenn Zorn solt' unterfligen /  
Er ist mild / und wil nicht lohnen / wie es wol verdient die Schuld.

Zweifelsfrey / WolEdler Herr / mus sein Herz mit Trauer Decken  
Durch dis Trauren seyn bedekket: denn am Baum welkt wol kein Blat/  
Eh die Frucht ist eingesamlet: Hie das Widerspiel man hat /  
Da der Baum entblättert ist / eh man noch die Frucht kan schmelken.  
Himmel kan dein frischer Safft auch verwelkte Blätter hekken!  
Mus mit Kachel Rechelwitzin spinnen gleichen Lebens Draht!



Doch/Sie bringt es nicht so weit! Jene noch kont' ihre Schmerzent  
(Da das Schmergen-Kind durchbrochen und beäuet die Welt/  
Da der Jakob wurd' entblättert / doch daß er die Frucht behält)  
Mit dem fast erstarrten Arm Mütterlich umhalsen / herzen:  
Nie verleschen aber noch vor der Zeit die Augen-Kerzen /  
Wann mit einem Hieb Lucina/ Mutter Kind und Hoffnung fällt.

Wie seuffzt doch Triptolemus / wenn / da seine Zuben reissen /  
Und er fast die Sichel scharffe einzuernden Ceres Ernt /  
Alles büßte und knickt der Hagel. Also wenn die Hoffnung kерт  
Euch / Herr Zübner/ daß Ihr solt' Eure Scheun des Stammes häuffent  
Sollen denn nicht Ach und Weh Euer Herz/ Gemüht durchstreiffen /  
Wenn/ was erst solt' irdisch glänzen / vor der Zeit am Himmel stern.

Nun es sternt bey seinem Mond! hat Diana wol geschienen /  
Daß ihr nicht ein Sternen Kindchen beigeleucht mit frischem Licht /  
Und den Lauf mit ihr gehalten? Gläubt Herr Zübener denn nicht /  
Daß der Leitstern zarter Seel auch dem Mond / der Mutter/ diener  
Wollen durch geschneelten Trib? Traun! es glänzt auf Himmels Bünen  
Stern und Mond/ das Kind und Mutter; und die Sonn hält ihr Gesicht

Wie die Sonn? Der Ehe-Mann. Doch was sind die Trauerhüllen?  
Gebe GOTT nur/ daß die Sterne/ so noch um die Sonne stehn/  
Und vom Mond den Glanz bekommen/ spät am Erden-Himmel gehn?  
Dise Lichter treiben weg offemals trüben Widerwillen.  
Ja es kan die durch das Leid fast entseelte Seele füllen /  
Nur ein Blick der keuschen Tochter/ und der zwen gelibten Edln.

Es erfolge/ wie ichs wünsch' / Edler Herr so wird Er müssen  
Frey vor aller Welt bekennen / daß im Wermuth Zucker sey /  
Und in Glücks verfälschten Sinnen die verborgne Hergens Treu.  
Alles ist zum Zweifel gericht / der das Gute mus einschliessen.  
Was wil denn der Thränen Bach hie so häufig sich ergiessen?  
Mond und Stern/ Kind/ Ehegattin/ sind von Finsternissen frey.

A. v. Domsdorff.



**W**elch Auge starret nicht ob meinem schwarzen Saus?  
 Kein Marmor von Carar erleuchtet meine Wände/  
 In meinem Reiche herrscht nur Asche/ Staub und Graus/  
 Und was sonst Ewig scheint/ findet hier zu letzt sein Ende.  
 Mir hat Verwesung sich als Schwester zugesellt/  
 Hier mus Lucretia der geilen Thais gleichen/  
 Ich bin ein zehrend Gifft das Sarg und Stahl zerschellt/  
 Es kan mein scharffer Kost auch harte Bein erweichen.  
 Ich kenne Trum nicht/ noch Alexanders Macht;  
 Mir ist Amphrytruo als Davus nur zu schätzen/  
 Ich weis von Inseln nichts/ noch von der Kronen Pracht/  
 Und was die Sterblichen sonst pflaget zu ergözen.  
 Was schön und Englisch war/ wird garstig und vernicht/  
 Des Purpurs Röthe mus erblassen und zerrieben/  
 Ich löschte Selenen/ das schöne Wunder-Licht/  
 Es kan mein kalter Sand nicht Schönheit/ Schmincke/ lieben/  
 Mein finster Cabinet hege keine Bisam-Lufft/  
 Hier hat Arabien nicht ihre Schooß geleeret/  
 Es füllt ein süßer Dampff die düstre Todes-Grufft/  
 Vor dessen Moder-Dunst die Nase man wegkehret/  
 Der so in meine Grott gefargt wird eingesentt/  
 Der wird Cyklopisch hier von Würmern aufgefressen/  
 Solch schröckliches Logier wird keinem nicht gesentt/  
 Es müssen allesamt zulezt die Erde messen.  
 Es zischt die Schlange hier/ die kalte Kröte schreit/  
 Sie wollen also bald den neuen Gast empfangen/  
 Und diese Tyranny die hemmt kein seuffzend Leyd/  
 Es mag der Rh-Schatz sich zusamt den Kindern bangen.  
 Dies ist/ was Sterbliche euch Schrecken jaget ein/  
 Warum den rauhen Wirth/ die Säulnis/ ihr verschmähet/  
 Ihr wolt von allem Weh gantz frank und freie seyn/  
 Da doch des Arztes Kunst der Himmel oft verdrehet.  
 Ihr sucht bey Perlen-Milch und Lattweg euren Trost/  
 Es wil der krankte Mund nur Caphau-Wasser trinkten/  
 Ihr klagt/ des Himmels Schlus der sey auff euch erbost/  
 Es helfen Thränen nicht/ ihr müßt ins Grab versinken.



23  
Ach aber Thörichte! Die einem falschen Schein  
Herz und Gedanken bald zu überwinden geben /  
Der Gruffe ihr enger Steg führt euch zum Himmel ein /  
Es dient euch diese Fahrt zum rechten Freuden-Leben.  
Hier hat die Sicherheit den Anker eingesenkt /  
Und eur zerschmettert Rahm mag hier den Hafen suchen /  
Hier bläst kein rauher Sturm / der euer Flagggen kränkt /  
Bey dieser stillen Ruh könnt ihr die Welt verfluchen.  
Es ist mein Sand und Gris den Feder-Betten gleich /  
Es ist zum Schlaf-Gemach mein dunkel Grab gemacht /  
Das angenommne Fleisch / an grosser Güte reich /  
Und selbst die Allmacht ist / so um die Kammer wachet.  
Glaubt daß mein enger Raum trogt Schlösser und Palläst /  
Aegyptens Feuer-Söhn / Eskurial / Colossen,  
Auf was der Mogul pocht / der Perse sich verläst /  
Das ist mir Gaukel-Spiel und bloffe Kinder-Possen.  
Nuch kan nicht Schwerdt / nicht Giff / in meinem Zimmer draun /  
Es hat zur Reichs-Stradt mich **JESOVA** euch erwählet /  
Ihr solt nach dieser Schmach des Himmels Bürger seyn /  
Des Höchsten Herrligkeit die hat sich euch vermählet.  
Noch werd ich kalte Gruffe anjetzo selbst bewege /  
Ich seh die Thränen-Bach mit reichen Strömen fließen?  
Daß mir ein Kleinodt nun sol werden beygelegt /  
Daß eine Perle must in seiner Schoos verschließen.  
Es strahlt ihr reiner Glanz weit andern Lichtern vor /  
Es kunt ihr heller Schein auch Göttern sich bekwemen /  
Es thränt die Tugend selbst / da sie den Schatz verlohrt;  
Der diese Laster-Welt alleine kunt beschämen.  
Sie spielt mit Numwerk nicht / wie sonst die Menschen thun /  
Sie wußt / daß auf der Welt nur lauter Marter-Wochen /  
Sie sah daß Sterbliche nicht eher könten ruhn /  
Bis sie sich in den Sarg und Sterbe-Kleid verbrochen.  
Doch **SILVANS** Sonne geht zubald nach Westen fort /  
Es sol den Lebens-Baum sein Paradies nun missen /  
Izt ist ein leichter Traum / was vor sein edler Hort /  
Er läffet Seuffzer stets nach seiner **LIEBSTELN** schiffen.  
Gein



Sein traustfer ES-SCHATZ hält zu zeitlich Simmelfahrt/  
 Sie wil gedoppelt sich vor GOTTES Anlig stellen/  
 Drum ist sein Trauren auch nicht von gemeiner Art/  
 Die bange Einsamkeit wil Ihn fast selbstn fallen.  
 Doch das Verhängnis siecht nicht Angst und Zähren an/  
 Es ist mein Element mit Leichen umzugehen/  
 Woldem der mit Gedult sein Pflaster schmieren kan/  
 Und holt den Balsam ihm aus den gestirnten Höhen.  
 Jetzt schleußt mein schwarzer Sand die schöne KASSEL ein/  
 Sie wird an jenem Tag weit herrlicher sich zeigen/  
 Die Sonne wird Ihr Schmuck und schöne Zierde seyn/  
 Sie trit durch mich erwünscht nun an der Engel Reigen.  
 Nicht klaget traurende die ihr mir anvertraut/  
 Sie wird nach Phönix Art zum Leben auferstehen/  
 Sie wird durch mich bereit zu einer Simmels-Braut/  
 Und wird den Cherubin stets an der Seite gehen.

Johann Gebhard.

In Humanis Divina Potentia

Ludit verè :

Per vices tristibus læta, lætis tristia subjungit :

Nubila promittunt Phœbum,

Sol speciosa coronâ circumnexus Nimbos minatur.

Nimis vicinæ Rosæ Spinæ.

Modò dantur, modo auferuntur Nobis jucunda, Fatorum  
Arbitrio.

**TIBI, VIR MAGNIFICE,**

Secundum Virtutem & Labores, Honores deferebantur;

Coacervatæ tamen cum Dignitatibus Curæ,

Ubi enim Curæ, si non in Curiâ?

Dum curatè Themidos Sacra debent curari.

*Arduum!*

Tulerat verò his remedium haud mediocre

**CONJUNX,**

Cujus



Cujus Laudum omnium est Compendium,  
Quod omnium Laudum Compendium fuit.

Quid? Remedium Curarum.

Felicitas TIBI in terris erat.

*Exoptatum!*

Quin Ambo æqvè felices,  
Par virtutis splendore eratis haud impar,  
Dignus HUBENERUS suâ BARBARA,  
Digna BARBARA suô HUBENERO:  
Hinc Amor concinnus, semper idem, Constansqve  
Ut VIOLA;

Hæc OLIVA est, si veritas:

Vigebat Pax & Concordia,

Virebat Spes Palmitum Olivæ,

Qui, sedendo olim ad mensam, immensam perficerēt voluptatem.

*Sed*

Credite Mortales,

Lubrica res est stare feliciter,

Isq; est infelicior, cujus felicioribus ærumnis ærumnæ imponuntur:  
Nepos nimirum Natum, subinde, dum prodigit, decoquit,

Haud firmæ Mortalium deliciae ex suis mortalibus:

Sint infinitæ modò, imperfectæ tamen tempore.

In Labyrintho vitæ quid sit proclivius quàm labi è vitâ,

Ob crebros Rerum Anfractus

Et procul & propè mors est.

Mortalitas aliàs ad duplicem solùm aleam ægrè semet componit.

Mors ad quoscunqve casus apta.

Lætos vel tristes offendat, offendunt uterqve apud Illam.

Quare non semper florent Lilia?

Mors & interitus Corollas inter & Flores.

De futuro ex Prole gaudio cum lætareris, amisisti præsens.

*O dura Fata!*

Mors tamen Fatis, non fastis regitur.

Periit



Periit **CONSORS TUA**, non peperit.

Eneſta, non enixa eſt.

Rapitur ſimul Radix & Ramus.

Fructiferas quippe Arbores ſæpè fructus ipſe perdit.

Dum Primitias vult dicare marito, dicit Vale Ultimum;

Patrem nondum, ſed Orbem fecit ac Viduum.

Speratum ergò deſperandum.

Spem ludicri luſtus excipit.

Namque

Expectationem ſolutionis ſolverunt ſolutiones,

Animæ à Corpore,

Uxoris à Marito,

Matris à Liberis,

Hominis à Mortalitate.

O ſi fuiſſet ipſa tam felix, atque Fœminæ Illyricæ ſine dolore parientes!

( Si modò credendum )

Memorialia certè primæ vi lapſus morte ſuâ obſignavit.

Similis Raheli exanimata, diſſimilis animando!

Illa animam aliam Patri pro ſe ſubſtituit, Hæc ſubtraxit:

Mortua Mortuum ad mortuos ſecum tulit.

Hic Unus Amoris Amaror omnes dulcedines priores acerbat.

Hæc gaudiorum ex **CONJUGÈ** Tali tam Tragica Cataſtrophe.

Quis non hæc lugeat?

Vel ipſa Juno Populonia pullatam ſumat.

Quam mirus Numinis luſus, tam mœſtus Superſtitum luſtus.

Quem tamen TU lugeas?

**ILLAM?**

Metuebas paulò antè, ne vinceretur; dolebis, quia vicit?

Mors Ipſi, ut Cygno Aquila, nec provocanda erat, nec formidanda.

Candidæ Rapax.

Echo hujus Vitæ Mors Ipſi eſt,

Multiplicem reddens felicitatum Vocem.

Num flebile lucrum videtur, relicto Amicò, Coelos eam capere?

**CONJUGEM** Te amittere, ut habeat Cœleſtem?

Huic



Huic eam quis invidet ?  
Ne maximè Zelotypus quidem.

An TE ?

Quis hæc rotat ?

DIVINA POTENTIA.

Præstat huic, quàm luctui obsequi :

Spontè sequi, quàm invitè trahi.

Per vices cunctavolvuntur, ut Gaudiis succedant Luctus, & Luctibus Gaudia.

Posterius jam tanget Ordo & Orbis :

*Hæcenus lethalius periodus satis expleta, succedit nunc latior.*

Ratum fiat confestim præfagium, precor !

Ast desiderium Animæ Obitu increfcit, ceu Umbra occidente Sole.

Cum Dolore Res est ?

Difficilis ; sed speciofè.

Sæpiùs nobis dolor comendat cruciatum, dum videtur pietatem :

Siftit nobis specula imagines vero majores referentia :

Inimico tamen Hosti favemus, ut Amico Hospiti.

Imbellis verò Hostis est,

Conficere vult alios, seipsum nequit conservare ;

Quippe alias ægritudines alit tempus, hanc sensim consumit.

Sed quid aurum auro addere confido ?

Simplex mederi volens Prudentissimo.

Talia HUBENERVS aliis dicat, HUBENERO nemo, nisi

Hoc tamen addo :

( Ipse Sibi

CONJUGIS TUÆ,

Si momentum reverti liceret,

Votum fore :

Reliquò Vitæ, Mæftitiam relinqvas & vites,

Sui memor nunquam,

Nifi

Animò Tranqvillò,

( Si queas )

Latò.

ERNESTUS MÜSONIUS, Thorun.